

Kollegen behandeln Referendare zunehmend von oben herab

Beitrag von „Elternschreck“ vom 9. November 2013 16:13

Zitat Meike :

Zitat

...deshalb darf ich mich benehmen wie Rumpelstilzchen" so wirklich ausstellen kann.
Das ist schon eher ein **personen/perönlichkeitsgebundenes Problem**,
üblicherweise.

Und ich sehe das nicht nur als ein direktes personen- und persönlichkeitsgebundenes Problem, sondern das Ganze in einem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang. Höflichkeit und allgemeines Benehmen sind bei Kindern und jungen Menschen in Deutschland immer weniger angesagt. Während es für meine Generation, als wir Kinder waren, noch selbstverständlich war, z.B. die erwachsenen Nachbarn draußen höflich zu grüßen, der Oma nebenan die Einkaufstasche ins Haus zu tragen wenn sie vom Kaufmannsladen kam, im Bus/Straßenbahn älteren Menschen den Sitzplatz anzubieten, die Mütze innerhalb geschlossener Räume abzusetzen, nehme ich heute eher wahr, dass selbstverständliche höfliche und freundliche Verhaltensweisen bei der nachwachsenden Generation immer mehr den Bach herunterzugehen drohen, wer immer auch Schuld für die Erziehungsversäumnisse tragen mag.

Nun haben wir die (junge) Generation der Referendare vor uns, die nicht in einem vergleichbaren Erziehungsumfeld aufgewachsen ist wie wir früher, sondern in Jahren, in denen man gesamtgesellschaftlich in Deutschland die Erziehung ordentlich hat schleifen lassen.-Die Symptome und Nachwehen des antiautoritären 68er Geistes hinsichtlich Erziehung lassen da herzlich grüßen.

Wie nehmen wir altgediente Kollegen unsere jungen Referendare wahr ? Erst einmal darf man sie nicht über einen Kamm scheren und muss sorgsam differenzieren. Jedoch beobachte ich heutzutage häufiger die o.g. (verbesserungswürdigen) Verhaltensweisen, die hier andere Foristen auch schon geäußert haben.

Ich nehme aber noch ein anderes Problem zunehmend wahr : Das Abflachen des fachlichen Niveaus, das ich zumindest im Sek1-Bereich beobachte, insbesondere im Fach Deutsch (Das Niveau in den anderen Hauptfächern, wie z.B. in Mathematik, kann ich weniger beurteilen) und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, wie z.B. in *Geschichte* und *Erdkunde*. Ich bin immer öfter darüber erschrocken, wie unsicher manche künftige DeutschlehrerInnen sogar hinsichtlich Rechtschreibung und Grammatik sind. Dass ich neulich höchst entsetzt darüber war, dass eine

Deutsch-Referendarin mit Goethes *Faust* nur wenig anfangen konnte oder ein anderer Referendar sich in der Deutschen Geschichte des 19. Jh. kaum auskannte, nur am Rande. Sicherlich ist *Faust* für den Unterricht der Realschule nicht so relevant, aber sollte der Lehrer, egal ob Grundschule oder Gymnasium, nicht ein vorbildlicher Meister seines Faches sein und schon allein aufgrund seines großen Horizonts, Tiefgangs und Könnens Schüler beeindruckend und motivierend sein ? Ich denke, auch bildungsferne Schüler spüren, ob ihr *Schulmeister* was draufhat oder nicht.

Kurzum : Wir (altgedienten) Kollegen kritisieren immer häufiger das abgesunkene Leistungsniveau der Schüler. Liege ich völlig falsch, wenn ich spüre, dass es immer häufiger die kommende und neue Lehrergeneration erreicht ? Und wie sieht es mit der umfassenden Allgemeinbildung unserer Referendare aus ?8_o_)